

Zur Verbreitung des Waschbären *Procyon lotor* (L., 1758) in Donzdorf und Umgebung

Georg Krause

1. Einleitung

Die Auswilderung einiger Waschbären (*Procyon lotor* L.) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kennzeichnet für Deutschland und Mitteleuropa den Beginn einer einmalig erfolgreichen Besiedlungsgeschichte durch eine ursprünglich nicht auf dem eurasischen Kontinent beheimatete größere Säugerart. Kaum ein anderer Neubürger in unserer Fauna (sog. Neozoen) hat es wie der amerikanische Waschbär innerhalb weniger Jahrzehnte geschafft, seinen Lebensraum - auf annähernd ganz Deutschland und viele benachbarte Länder - so nachhaltig auszudehnen. Stark zunehmende Bestände in bislang nur dünn von den Kleinbären besiedelten Gebieten wie etwa Süddeutschland zeigen, dass der Ausbreitungsprozess weiter voran schreitet. Der Waschbär gilt heute in Deutschland als fest eingebürgert. Neben den zwei aktuellen Hauptverbreitungsgebieten in Mittel- und Nordostdeutschland zeichnet sich in den vergangenen Jahren die Erstarkung eines dritten Verbreitungsschwerpunkts im Nordostteil Baden-Württembergs ab (vgl. Verbreitungskarte in PEGEL 2007). Die Gemarkung der Stadt Donzdorf im Landkreis Göppingen (Lks. GP) liegt inmitten dieses Areals. Mit dem vorliegenden Beitrag soll anhand von Fund- und Beobachtungsdaten aus Donzdorf und seiner näheren Umgebung ein Einblick in die dortige Bestandsentwicklung und Ausbreitungsgeschichte des Waschbären gegeben werden.

2. Untersuchungsgebiet

Das Gemarkungsgebiet der Stadt Donzdorf liegt im nordöstlichen Teil des Landkreises Göppingen. Das eigentliche Stadtgebiet befindet sich im Tal der Lauter zwischen Lauterstein und Süßen. Das Untersuchungsgebiet liegt überwiegend in der Großlandschaft des Schwäbischen Keuper-Lias-Landes und ist nach DONGUS (1977) geomorphologisch der Haupteinheit „Die Mittlere Alb und ihr Vorland“ zuzuordnen. Das strukturreiche Landschaftsbild wird im Außenbereich geprägt von der stark bewegten Topographie und den unterschiedlichen Landnutzungstypen. In den Talauen, in denen noch naturnahe Bachläufe mit ausgeprägten Gehölzsäumen vorhanden sind, herrschen Grünland und Ackerbau vor, an den unterschiedlich steilen Talhängen sind ausgedehnte Streuobstwiesen und bewaldete Gebiete zu finden. Weiter prägen die naturnahen Laubwälder an den Steilhängen des Albtraufes sowie die überwiegend ackerbaulich genutzten Ebenen der Albhochfläche den Naturraum.

3. Datenbasis

Als heimliche und überwiegend nachtaktive Tierart ist der Waschbär nur schwierig durch direkte Beobachtung und gezielte Nachsuche im Gelände nachweisbar. Für den folgenden Beitrag wurden daher schwerpunktmäßig Zufallsbeobachtungen von Naturfreunden, Nachweise durch Jäger am Ansitz, Totfunde und indirekte Nachweise über Fährten herangezogen. Dabei konnte der Autor durch seine Tätigkeit als kommunaler Umweltbeauftragter auf Meldungen aus der Donzdorfer Bürgerschaft ebenso zurückgreifen wie auf eigene Zufallsnachweise im Rahmen regelmäßiger Begehungen der bevorzugten Lebensräume besonders in Gewässernähe. Ferner flossen die Daten der Jagdstatistik für den Kreis Göppingen ein.

4. Biologie

4.1 Beschreibung

Der Waschbär (*Procyon lotor*) gehört zur stammesgeschichtlich relativ alten Familie der Kleinbären (*Procyonidae*). Die kurzbeinigen Tiere werden etwa fuchsgrößer. Typische Kennzeichen sind die schwarz-weiße Gesichtsmaske, der buschige, vier- bis siebenfach geringelte Schwanz, sowie der gedrungene Körper mit dem markanten „Katzenbuckel“ (LINDEROTH 2005) (Abb. 1). Da an den in Europa durch Einbürgerung entstandenen Vorkommen vermutlich mehrere Unterarten beteiligt waren, gibt es zahlreiche Abweichungen von der grauen Grundfarbe. So treten immer wieder auch hellere oder dunklere sowie rötliche oder bräunliche Tiere auf (LACHENMAIER 1997, LINDEROTH 2005). Bei Waschbären aus Hessen wurden Körpergewichte zwischen 3,5 und 8 kg - ausnahmsweise auch 10 kg - ermittelt, wobei Bären meist größer und schwerer werden als Bärinnen (LACHENMAIER 1997). Amerikanische Studien ermittelten bei freilebenden Waschbären ein durchschnittliches Alter von 1,8 bis 3,1 Jahren. In Gefangenschaft erreichten Waschbären ein Höchstalter von über 20 Jahren (LINDEROTH 2005).

4.2 Lebensraum

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des anpassungsfähigen Waschbären erstreckt sich vom südlichen Kanada bis nach Panama (LACHENMAIER 1997). Das Vorhandensein einer ständigen Wasserquelle, von genügend Unterschlupfmöglichkeiten und einem ausreichenden Nahrungsangebot sind die wichtigsten Grundvoraussetzungen an den Lebensraum. In seiner amerikanischen Heimat fehlt der Waschbär lediglich in Trockengebieten sowie im Hochgebirge über 2005 m Höhe. In Deutschland werden bislang wasserreiche Waldlandschaften unter 800 m bevorzugt. Als eher langsamer Läufer meidet der Waschbär offene, baumlose Landschaften ohne erkletterbare Strukturen, auf die er sich bei Gefahr zurückziehen kann. Höhlenreiche Laubholzbestände mit möglichst rauborkigen, gut kletterbaren Baumarten (besonders Eiche) und benachbarten Fließgewässern stellen dagegen ideale Habitate dar. Als Tagesruheplatz und zur Aufzucht der Jungen

werden neben Baumhöhlen immer wieder auch Erdhöhlen, Fuchs- und Dachsbau aber auch künstliche Objekte wie Ställe, Drainagerohre, Scheunen, ungesicherte Dachböden oder Holzstöße als Unterschlupf genutzt. Als Kulturfolger besiedelt der Waschbär zunehmend auch intensiv durch den Menschen genutzte Gebiete und meidet dabei selbst die Zentren von Großstädten nicht. Bei ihren nächtlichen Streifzügen durchstöbern die Allesfresser dabei Obstanlagen und Gärten ebenso nach Fressbarem wie Müllkippen, Komposthäufen, Parks oder Campingplätze (LINDEROTH 2005, LACHENMAIER 1997). Jüngste Medienberichte aus Hessen und Niedersachsen über die Ansiedlung von „Problemwaschbären“ auf häuslichen Dachböden, in Geräteschuppen oder Kaminzügen bestätigen die Vorliebe der Kleinbären für die Nähe des Menschen.



Abb. 1: Junger Waschbär (*Procyon lotor*) in einem Wasserschacht im Donzdorfer Freibad am 14. Juni 2004 (Foto: G. Krause).



Abb. 2: Frische Waschbärfährte im Uferschlamm am Reichenbach, 17. Juli 2007. Typischer kinderhandartiger Abdruck der Vorderpfote. Im Vordergrund Lindenblatt zum Größenvergleich (Foto: G. Krause).

4.3 Ernährung

Waschbären sind keine echten Jäger. Je nach Jahreszeit wird das aktuelle Nahrungsangebot suchend und sammelnd sowohl am Boden als auch kletternd genutzt. Dabei kommen den nachtaktiven Tieren besonders der ausgeprägte Tast- und Geruchssinn sowie das scharfe Gehör zugute. Nach Untersuchungen aus Hessen und Nordrhein-Westfalen besteht seine Nahrung über das Jahr hinweg etwa zu je einem Drittel aus pflanzlicher Nahrung (z.B. Mais, Beeren, Obst, Eicheln), einem Drittel aus Wirbellosen (z.B. Insekten, Schnecken, Würmer, Krebse) und zu einem Drittel aus Wirbeltieren (Vögel, Säugetiere, Fische, Reptilien, Amphibien) (LACHENMAIER 1997). Im Sommer und Herbst ist der pflanzliche Anteil der Nahrung mit bis zu 56% besonders hoch. Zum Ergreifen der Beute werden meist die Pfoten benutzt (LINDEROTH 2005). Seinen Namen verdankt der Waschbär einer charakteristischen Verhaltensweise, bei der Nahrungsobjekte sowohl im Wasser als auch an Land tastend zwischen den Pfoten hin und her bewegt werden. Dieses Verhalten zeigt sich besonders deutlich, wenn die Tiere den Gewässergrund nach Krebstieren und kleinen Fischen abtasten (LACHENMAIER 1997). Dabei werden gut nachweisbare Spuren hinterlassen (vgl. Abb. 2).

Der Umstand, dass der Waschbär bei der Nahrungssuche auch Eier von Bodenbrütern oder Junghasen nicht verschmäht, hat ihm schnell den Ruf eines „Niederwildschädlings“ eingebracht. Nach LINDEROTH (2005) konnte für Deutschland allerdings bislang keine Untersuchung einen statistisch gesicherten Einfluss des Waschbären auf den Rückgang von Niederwildarten wie Rebhuhn oder Feldhase nachweisen.

4.4 Fortpflanzung

Im zeitigen Frühjahr, in den Monaten Januar bis März, kommt der Waschbär in die Ranz. Zwischen Mai und Juni bringt die Bärin dann nach durchschnittlich 63 Tagen Tragzeit zwischen zwei und fünf (ausnahmsweise bis 10) blinde Junge zur Welt, die in den ersten zwei bis drei Monaten im Bau gesäugt werden (LACHENMAIER 1997). Das Geburtsgewicht liegt bei nur 60 - 75 Gramm (LINDEROTH 2005). Nach der Entwöhnung im Alter von vier Monaten, werden die Jungtiere noch bis in den Herbst und Winter ausschließlich von der Bärin geführt (LACHENMAIER 1997, LINDEROTH 2005). Bereits nach einem dreiviertel Jahr werden Jungbärinnen fortpflanzungsfähig. Viele Weibchen pflanzen sich daher schon im ersten Lebensjahr fort (LINDEROTH 2005). Mit Erreichen der Fortpflanzungsfähigkeit bzw. mit Beginn der Ranz werden die dann selbstständigen Jungbären vom Muttertier vertrieben (LINDEROTH 2005, LACHENMAIER 1997).

4.5 Aktivität

Waschbären sind i. d. R. dämmerungs- und nachtaktiv, können gelegentlich aber auch am Tage beobachtet werden (LINDEROTH 2005). Die Tiere halten in ihrer amerikanischen Heimat eine Winterruhe, d. h. ihre Aktivität ist in dieser Zeit deutlich herabgesetzt. Wichtigste Energiereserve ist dabei die v. a. in den Herbstmonaten angelegte Speckschicht, die bis zu einem Drittel des Körpergewichtes betragen kann (LACHENMAIER 1997). Ob die Tiere in unserem eher milden Klima ebenfalls eine Winterruhe halten, ist für Baden-Württemberg aufgrund fehlender Belege noch nicht abschließend geklärt (LINDEROTH 2005).

4. Natürliche Feinde

In seiner amerikanischen Heimat stellen Raubsäuger, wie Wolf, Luchs und Puma dem Waschbären nach. In unseren Breiten fehlen natürliche Fressfeinde weitgehend. Zum Einfluss möglicher Feinde, wie etwa Fuchs, wildernde Hunde, Steinadler oder Uhu liegen bislang nur wenige Hinweise vor (LINDEROTH 2005).

5. Rechtlicher Status und Bejagung

Der Waschbär unterliegt in Baden-Württemberg seit 1996 gemäß §7 LJagdGDVO Baden-Württemberg (Durchführungsverordnung zum Landesjagdgesetz in Baden-Württemberg) dem Jagdrecht und wird zum sogenannten Niederwild gestellt. Nach §8 Abs. 3 LJagdGDVO Ba.-Wü. genießen Waschbären keine Schonzeiten und

dürfen mit Ausnahme der zur Jungenaufzucht notwendigen Elterntiere (§22 Abs. 4 BJagdG (Bundesjagdgesetz)) ganzjährig bejagt werden.

Die anpassungsfähigen und heimlichen Waschbären sind nur schwer mit der Schusswaffe bejagbar. Die meisten Erlegungen in Baden-Württemberg dürften daher das Ergebnis zufälliger Begegnungen beim Ansitz sein (LINDEROTH 2005). Nach Einschätzung von MICHLER (2006, mündl. Mitt.) lässt sich der Waschbärbestand durch Bejagung kaum regulieren. Vielversprechender scheint dagegen die Fangjagd mit Lebendfangfallen (Kastenfallen) zu sein, die - eine ausreichende Dimensionierung vorausgesetzt - von den neugierigen Tieren schnell angenommen werden (LACHENMAIER 1997, MICHLER 2006 mündl. Mitt.).

6. Verbreitung und Einbürgerungsgeschichte

6.1 Deutschland

Der Waschbär ist heute weitgehend flächenhaft in der Bundesrepublik und vielen Nachbarländern mit regional stark schwankenden Populationsdichten verbreitet. Seit der Auswilderung zweier Waschbärpaare am nordhessischen Edersee im Jahr 1934 und der Freisetzung weiterer Exemplare infolge einer Gehegeauflösung im Jahr 1945 im Kreis Strausberg östlich von Berlin, haben sich dabei zunächst zwei eigenständige Teilbestände herausgebildet (LINDEROTH 2005). So finden sich die individuenstärksten Vorkommen heute in Hessen sowie rund um Berlin in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. „Am häufigsten ist der Waschbär in Hessen, wo knapp die Hälfte der gesamtdeutschen Jagdstrecke erzielt wird“ (ELLIGER et. al. 2008). Bundesweit gehen ELLIGER et. al. (2008) von einer erheblichen Bestandszunahme aus. So hat sich die Waschbärstrecke in der BRD von 1995 bis 2006 versiebenfacht.

Einen wichtigen Anhaltspunkt zu Bestandssituation und Verbreitung geben bei jagdbaren Tieren die Jagdstatistiken der zuständigen Jagdbehörden. Beim Waschbär geben die Abschusszahlen sowie die Zahl der Verkehrstopfer im Vergleich zu anderen Wildarten wie etwa Reh- oder Schwarzwild, allerdings nur ein sehr oberflächliches Bild der tatsächlichen Bestandssituation ab. Nach Einschätzung von Wildbiologen (u. a. MICHLER 2006 mündl. Mitt.) aus dem Raum Göttingen und Kassel sagen die Abschusszahlen - aufgrund der sehr heimlichen Lebensweise der Kleinbären - nur sehr wenig über die tatsächliche Populationsgröße im jeweiligen Gebiet aus.

6.2 Baden-Württemberg

Der erste gesicherte Nachweis eines Waschbären in Baden-Württemberg stammt aus dem Jahr 1960 aus dem Kreis Ludwigsburg (ELLIGER et. al. 2008) Nach Einschätzung der Wildforschungsstelle des Landes ist der Waschbär auch in Baden-Württemberg in Ausbreitung begriffen und kann in allen Landesteilen in Erscheinung treten (PEGEL 2007). So wurden beim Waschbären im Jagdjahr 2007/2008 mit

118 Exemplaren die höchsten Jagdstrecken des Aufzeichnungszeitraums erreicht (ELLIGER 2008). Generell ist eine deutliche Ausbreitungstendenz von Nord nach Süd erkennbar (LINDEROTH 2005).

Verbreitungsschwerpunkte in Baden-Württemberg liegen im Bereich des Schwäbisch-Fränkischen Waldes, des Schurwaldes und des Welzheimer Waldes (PEGEL 2007). Regelmäßig werden Waschbären dabei aus den benachbarten Landkreisen Ostalbkreis, Rems-Murr-Kreis, Schwäbisch Hall und Göppingen gemeldet (ELLIGER 2008).

Betrachtet man nur die Jagdstreckenergebnisse, scheint der Waschbär nach ELLIGER et. al. (2008) noch zu den seltenen Tierarten Baden-Württembergs zu gehören. Nach DITTRICH (2008) entfielen von den 34.343 Waschbären, die 2007/08 bundesweit erlegt wurden, nur 118 Tiere auf Baden-Württemberg. Dies entspricht einem Anteil von rund 0,3 %.

6.3 Auswertung der Jagdstrecken für den Landkreis Göppingen

In Abb. 3 ist die Waschbärstrecke im Landkreis Göppingen für die Jagdjahre 1998/1999 bis 2007/2008 im Detail dargestellt. Wurden in den ersten beiden Jahren jeweils nur ein Tier erlegt, so stieg in den Folgejahren die Jagdstrecke fast kontinuierlich stark an, um im Jahr 2005/2006 mit 20 Exemplaren ihr vorläufiges Maximum zu erreichen. Auffallend ist die vergleichsweise hohe Zahl an Verkehrsopfern, die im Jahr 2005/2006 ganze 30 % der Gesamtstrecke ausmacht. ELLIGER (2008) bestätigt dies und gibt für das Jagdjahr 2007/2008 für ganz Baden-Württemberg einen Verkehrsofferanteil von 20 % an der Gesamtstrecke an.

Generell bestätigt die Jagdstatistik eine deutliche Zunahme der Waschbärbestände in der Region, ihre Aussagekraft darf aber keinesfalls überbewertet werden. So sind einerseits Abschüsse am Ansitz nach Einschätzung von Fachleuten (vgl. 6.1) fast immer das Ergebnis von Zufallsbegegnungen, andererseits sind die vorliegenden Daten bei der Zahl der Verkehrsoffer möglicherweise unvollständig. So gibt die Jagdstatistik für 2004/2005 keine Verkehrsoffer an, SAUM (2004) meldet aber ein Verkehrsoffer bei Eybach.

Interessant ist, dass von den insgesamt 105 im Jahr 2005/2006 in Baden-Württemberg erlegten Waschbären allein 20 aus dem Landkreis Göppingen stammen. Dies entspricht immerhin einem Anteil von rund 19 %. Im Jahr 2006/2007 betrug der Anteil sogar 24 % (79 Baden-Württemberg, 19 Lks. Göppingen), im Jahr 2007/2008 ca. 10 % (118 Baden-Württemberg, 12 Lks. Göppingen). Ein wichtiger Hinweis auf die große Bedeutung des Kreises Göppingen als eines der Ausbreitungszentren des Waschbären in Baden-Württemberg.

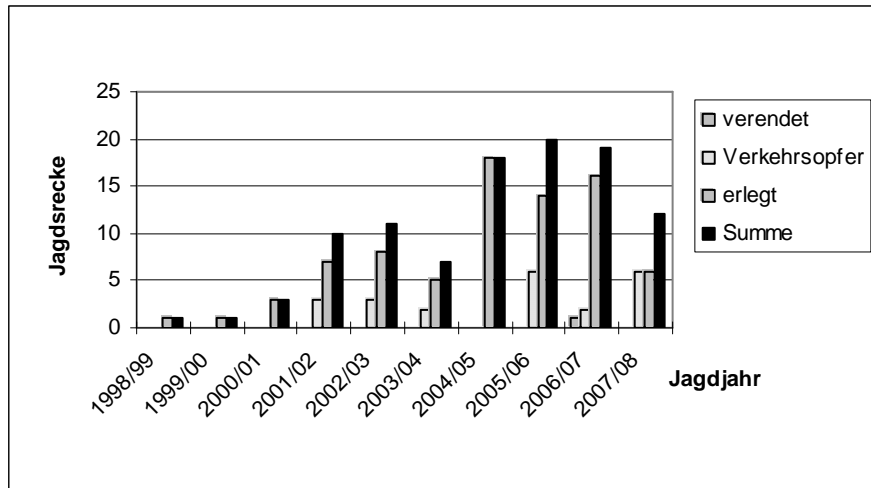


Abb. 3: Waschbärstrecke im Landkreis Göppingen für die Jagdjahre 1998/99 bis 2007/08.

7.3 Ergebnisse für Donzdorf und Umgebung

Betrachtet man die Waschbärnachweise im Untersuchungsgebiet (Tab. 1) bezüglich des jeweiligen Habitats (vgl. Abb. 4), so lässt sich die Vorliebe der Tiere für gewässernahe **Lebensräume** mit naturnahen Altholzstrukturen bestätigen. Diese „Idealhabitate“ bieten den Tieren Unterschlupf und Nahrung zugleich. Exemplarisch sei hier ein naturnaher Auwald im Bereich des Flächenhaften Naturdenkmals Reichenbach auf Höhe des Golfplatzes genannt. In dem ökologisch höchst wertvollen Bachabschnitt mit hohem Totholzanteil, zahlreichen Uferhöhlen und einem stabilen Laubholzstand aus Stieleichen (*Quercus robur*) und mächtigen Silberweiden (*Salix alba*) (z.B. Tab.1 Nr. 20, 25, 29, 36, 38) ist die Nachweisdichte auf engem Raum so hoch, dass der Gewässerabschnitt und seine nähere Umgebung (z. B. Tab.1 Nr. 11, 21, 22, 31, 35) als einer der Verbreitungsschwerpunkte des Waschbären auf der Donzdorfer Gesamtgemarkung angesehen werden kann.

Die Nachweise im Bereich von Park- und Gartenanlage stehen zumeist in engem Zusammenhang mit der Nutzung von Nahrungsressourcen menschlicher Herkunft (z. B. Tab.1 Nr. 5, 17, 32, 46) wie etwa ungelehrte Mülleimer, Futterstellen oder wild abgelagerte Lebensmittelreste. Vereinzelt wurden Gebäude (z. B. Tab. 1 Nr. 6, 23) als Unterschlupfmöglichkeiten für die Aufzucht der Jungtiere genutzt.

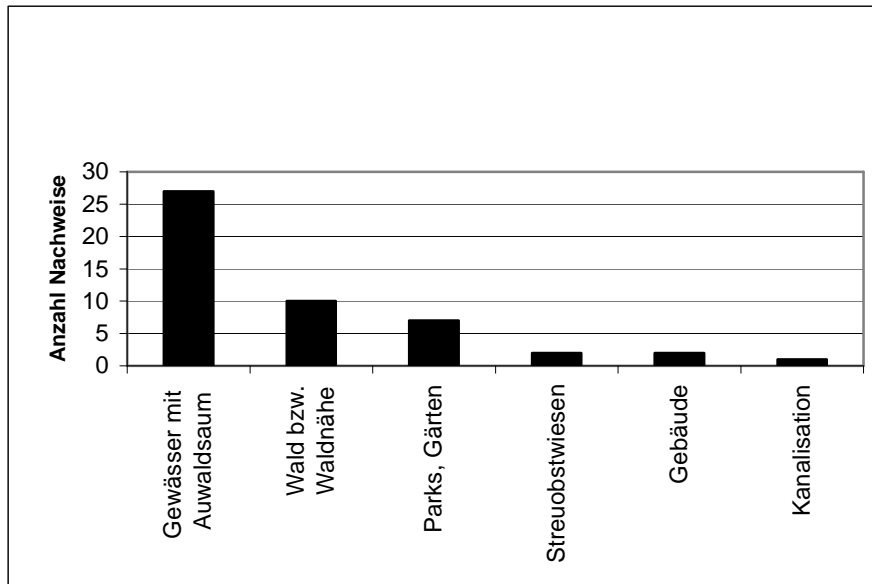


Abb. 4: Anzahl Waschbärennachweise für Donzdorf und Umgebung nach „Lebensraumtyp“ (gleichzeitiger Nachweis mehrerer Tiere einfach gerechnet; ohne Totfunde und Verkehrsopfer).

Zahlreiche Nachweise in unmittelbarer Gewässernähe (u. a. „Tastspuren“ im Uferschlamm und flachen Wasser) bestätigen im Untersuchungsgebiet die große Bedeutung dieser Lebensräume für den **Nahrungserwerb** des Waschbären. Die Lauter und ihre Zuflüsse bieten dem Waschbären - als nur gering bis mäßig belastete Fließgewässer - ganzjährig ein breites Spektrum an Beutetieren wie Kleinfischarten und Makrozoobenthos. Bodenorientierten und leicht zu erbeutenden Fischarten, wie etwa der Groppe (*Cottus gobio*) oder der sehr häufigen Bachschmerle (*Noemacheilus barbatulus*), kommt dabei möglicherweise eine besondere Bedeutung als ständig verfügbarer Nahrungsquelle zu. Zudem bieten Lauter wie Reichenbach durch ihre geologisch bedingte starke Eintiefung - und der damit verbundenen schlechten Zugänglichkeit des Gewässerbetts für den Menschen - ideale Rückzugsräume für die heimlichen Kleinbären.

Neben den Fließgewässern wird aber auch in Donzdorf der menschliche Siedlungsraum als Streifgebiet für den Nahrungserwerb genutzt. So konnte der Autor im Januar 2008 im Neuschnee frische Fährten an einer illegalen Ablagerung von Pizzaresten im Donzdorfer Schlossgarten feststellen. Fotografische Belege von Anwohnern dokumentieren den regelmäßigen nächtlichen Besuch eines Waschbären

am Futternapf der Hauskatze auf einer Gartenterrasse mitten in Reichenbach u. R. (Tab. Nr. 17). M. NOWAK berichtet von zwei Waschbären an einer Futterstelle für Vögel in einem Ottenbacher Garten im Jahr 2008. Für negative Einflüsse auf die autochthone Fauna und Flora im Untersuchungsgebiet gibt es bislang keine Belege. Es ist aber davon auszugehen, dass bei der Breite des genutzten Nahrungsspektrums auch geschützte oder besonders gefährdete Arten aufgenommen werden (z. B. Groppe als Art Anhang II FFH-Richtlinie der EU).

Nachweise erfolgreicher **Reproduktion** liegen aus dem Untersuchungsgebiet sowohl aus nahezu allen Naturräumen als auch aus dem Siedlungsraum vor. Dabei werden auch Höhenlagen nicht gemieden. So berichtet RIEGER (2006) von einer Bärin mit vier Jungtieren auf der Albhochfläche bei Stötten auf ca. 700 m ü. NN. Interessant ist, dass von den insgesamt acht direkten Beobachtungen von Jungbären die Hälfte innerhalb menschlicher Siedlungen gemacht wurde. In zwei Fällen (Tab. Nr. 6, 23) ist sogar die Jungenaufzucht innerhalb von Gebäuden sicher belegt. So berichtet SCHMID (2004) von einer Bärin mit fünf Jungtieren, die wiederholt beim Verlassen eines Schuppens auf einem Steinmetzareal in der Donzdorfer Innenstadt beobachtet wurde. NOWAK (2007) beschreibt eine Waschbärfamilie auf einem Dachstuhl in Schlät. Bei einem einzelnen Jungbären, der durch KRAUSE im Juli 2004 in einem Wasserschacht des Donzdorfer Freibades eingefangen wurde (Abb. 1), handelte es sich möglicherweise um ein vom Muttertier getrenntes Jungtier, welches der von H. SCHMID beobachteten Waschbärfamilie angehörte. Die Zahl der beobachteten Jungtiere schwankt je Familie zwischen zwei (K. Beiderbeck 2008) und fünf (H. u. M. Schmid 2004, Dressler 2008), was der normalen durchschnittlichen Jungenzahl entspricht.

Seit dem Jahr 2005 konnten in den Sommermonaten an den Ufern von Lauter und Reichenbach (G. Krause) sowie am Weilerbach in Schlät (M. Nowak) regelmäßig die Fährten von Jungtieren beobachtet werden (vgl. Abb. 2). Einen Schwerpunkt bildeten dabei die Lauterufer in der Ortslage von Donzdorf. Da die Fährtennachweise bei annähernd jeder Bachbegehung leicht ohne gezielte Nachsuche in großer Zahl erfolgten, muss für die betreffenden Gewässerabschnitte eine stabile und gefestigte Waschbärpopulation angenommen werden.

Aus dem Untersuchungsgebiet liegen Sichtbeobachtungen, die eine Auskunft über die **Aktivität** der Tiere geben, zu allen Tageszeiten vor. Den größten Anteil machen dabei Beobachtungen während der Dämmerung aus, die vor allem von Jagdpächtern beim abendlichen Ansitz zufällig gemacht wurden (z. B. Eisele 2004, Dressler, Haas, Beiderbeck 2008). Interessant sind einige Nachweise am Tage aus dem Jahr 2008. So beobachtet H. Eisele im Jahr 2008 einen starken Waschbären am Ramsberg bei der Querung eines Waldweges am frühen Abend. E. Schardt und A. Roth entdecken einen „gut genährten“ Bären im August 2008 gegen 15 Uhr am

Ufer des Maibachs bei Hagenbuch. Die Zunahme von Tagesbeobachtungen können laut Michler (2006, mündl. Mitt.) regional deutliche Hinweise auf das Erreichen größerer Populationsdichten der sonst sehr heimlichen und versteckt lebenden Kleinbären sein. Der Verf. weist im Januar 2008 Fährten im Neuschnee sowie Anfang Februar 2009 im Uferschlamm der Lauter nach. W. Lissak fand auf Eischollen am Ufer der Lauter zwischen Donzdorf und Süßen am 18. Januar 2009 zahlreiche frische Fährten von wahrscheinlich drei verschiedenen Bären. Belege, die darauf hindeuten, dass der Waschbär im Untersuchungsgebiet auch in den Wintermonaten aktiv sein kann (vgl. 4.5).



*Abb. 5: Waschbärspuren
am vereisten Ufer der
Lauter, 18.01.2009.*

Foto: W. Lissak

Auch aus dem Untersuchungsgebiet fehlen derzeit Belege des Einflusses natürlicher Feinde auf den Waschbären. Die Meldung eines verhaltensauffälligen männlichen, äußerlich gut konditionierten, Waschbären durch einige Reichenbacher Jugendliche am Auslauf eines Kanalrohres im Februar 2008 geht möglicherweise auf eine Vergiftung durch die Aufnahme von Giftködern zur Rattenbekämpfung zurück. Das Tier wurde am folgenden Tag am Fundort verendet geborgen (K. Beiderbeck, G. Krause).

Tab. 1: Nachweise des Waschbären (*Procyon lotor L.*) auf der Gemarkung Donzdorf (Landkreis Göppingen) sowie in der näheren Umgebung 1998 – 02/2009

Nr.	Datum / ggf. Uhrzeit	Fundort / Messtischblatt 1:25.000 (MTB)	Bemerkungen (F = Fotodokument vorhanden)	m ü NN	Quelle
1998					
1	Oktober 1998 (tagsüber)	Messelbergsteige zw. Donzdorf und Schnittlingen (7324 NO)	1 angefahrenes weibl. Exemplar erlegt	530	R. Barth
2002					
2	2002	Am Straßenrand K 1426 im Wald zwischen Süßen u. Schlat (7324 NW)	1 totes Exemplar; Straßenverkehrsoffer	435	C. Reich
3	August 2002	Lauter ca. 300 m unterhalb der Reichenbachmündung (7324 NO)	FrISChe Spuren auf Uferbank	370	G. Krause.
4	29. Aug. 2002	Göppingen (Nordstadt) (7224 SW)	3 junge / halbwüchsige Waschbären werden vom Tierpark-Chef Eger eingefangen und im nahen Wald wieder entlassen	370	NWZ v. 30.08.2002
2004					
5	14. Juni 2004	Donzdorf (Freibad) (7324 NO)	Bergung eines Jungtiers aus Wasserverteilungsschacht mit kleiner Öffnung (Tagesunterschlupf?). Das Tier wurde möglicherweise von der führenden Bärin gezielt am Fundort abgesetzt (F)	390	G. u. S. Krause
6	Juni 2004 / nachmittags	Donzdorf Ortsmitte Nähe Lauter u. Mühlweg / Steinmetzbetrieb (7324 NO)	Bärin verlässt mit 5 Jungtieren älteren Schuppen auf Steinmetzgelände in Lauternähe und verschwindet in Richtung Bach (mehrfach beobachtet)	400	M. u. H. Schmid
7	30. Juli 2004	Ramsberg Nähe Schloss Ramsberg (7324 NO)	1 adulter Waschbär erlegt	520	H. Eisele
8	03. Aug. 2004	Ramsberg (Paradieskreuz) (7324 NO)	1 adulter Waschbär erlegt	520	H. Eisele
9	10. Aug. 2004	Ramsberg Gewann Weinhalde (7324 NO)	1 adulter Waschbär erlegt	500	H. Eisele
10	Sommer 2004	B 466 Ortsausgang Eybach in Richtung Roggenmühle; Höhe Fischteiche (7325 SW)	1 totes Exemplar; Straßenverkehrsoffer	480	H. Saum
11	Sommer 2004	Hohlenbach bei Reichenbach u.R. Nähe Nordende Golfplatz (7224 SO)	FrISChe Fährten im Uferschlamm	410	G. Krause
2005					

12	Frühjahr 2005	B 466 Ortsausgang Eybach in Richtung Roggenmühle; Höhe Fischteiche (7325 SW)	2 tote Waschbären; Straßenverkehrsopfer	480	H. Saum
13	2005 oder 2006	Hausgarten in Schlat (7324 NW)	1 Exemplar	410	M. Nowak
2006					
14	Mai – Juli 2006	Lauter; Ortslage Donzdorf (7324 NO)	Bei Gewässerstrukturkartierung wiederholt Fährtennachweis von Alt- und Jungbären auf Uferbänken in der gesamten Donzdorfer Ortslage	390 - 410	G. Krause
15	Sommer 2006	Weilerbach Schlat (7324 NW)	Regelmäßig Spuren am Bachufer	400-450	M. Nowak
16	Juli 2006	Stötten, ca. 500 m östlich nördliches Ortsende (7325 NW)	1 Bärin mit 4 Jungtieren; davon 3 Jungtiere erlegt; Tiere entfernen sich in Richtung Eybach	700	H. Rieger
17	31. Juli 2006 / zw. 0 u. 1 Uhr	Reichenbach u. R. Haus-terrasse Bereich Querweg (7224 SO)	Adultes Tier frisst am Futternapf der Hauskatze. Die fotografisch dokumentierten erheblichen Futtermengen lassen eine gezielte Anfütterung vermuten (F)	410	C. Weng (†)
18	29. Sept. 2006	Reichenbach ca. 150 m oberhalb Mündung in Lauter (7324 NO)	Zahlreiche Fährten auf Uferbänken sowie im flachen Wasser. Stark in Opalinuston eingeschnittenes Bachbett. Schwer zugänglich (F)	380	G. Krause
19	29. Sept. 2006	Mündungsgebiet Reichenbach in die Lauter (7324 NO)	Fährten auf Uferbank (F)	370	G. Krause
20	10. Okt. 2006	Reichenbach, Gewinn Wasserwiesen, am Golfplatz zw. Donzdorf u. Reichenb. u.R. (7324 NO)	Zahlreiche Fährten auf Uferbank sowie im flachen Wasser. Reich strukturierter naturnaher Auwaldbestand (F)	390	G. Krause
21	11. Okt. 2006	Reichenbach Bereich Kläranlage (7224 SO)	Fährten auf Uferbank (F)	400	G. Krause
22	16. Okt. 2006	Reichenbach in Reichenbach u. R.; südl. Ortsende Bereich Reutestr. (7224 SO)	Fährten auf Uferbank (F)	400	G. Krause
2007					
23	2007	Schlat (7324 NW)	Waschbärfamilie in Dachstuhl	410	M. Nowak
24	Sommer 2007	Lauter, Ortslage Donzdorf zwischen Freibad und Wehr im Lautergarten (7324 NO)	Regelmäßig Fährten von Alt- und Jungtieren im Uferschlamm	390 - 410	G. Krause
25	Sommer 2007	ND Reichenbach im Bereich Golfplatz; Gewinn Wasserwiesen (7224 SO)	Regelmäßig Fährten von Alt- und Jungtieren im Uferschlamm Nähe Eichen- u. Silberweidenaltholz	390	G. Krause
26	Sommer 2007	Weilerbach Schlat (7324 NW)	Regelmäßig Fährten am Bachufer	400-450	M. Nowak

27	04. Juni 2007	Reichenbach, Feldweg ca. 20m westl. Furt Höhe Hasenhof (7224 SO)	Sehr frische Fährte in Richtung des Reichenbachs	410	G. Krause
28	16. Juli 2007	Reichenbach ca. 150 m oberhalb Mündung in Lauter (7324 NO)	Fährten auf Uferbank (F)	380	G. Krause
29	06. Aug. 2007	ND Reichenbach zw. südl. Einfahrt Golfplatz u. Nordende Golfplatz; Gewinn Wasserwiesen (7224 SO)	FrISChe Fährten im Uferschlamm Nähe Eichen- u. Silberweidenaltheilz	390	G. Krause
30	Nov. 2007	Wiese an Lauter zw. Weiler Grünbach u. B 466-Lauterbrücke (7225 SW)	1 Waschbär quer B 466	440	T. Haas
31	Anfang Dezember 07 / ca. 22.00 Uhr	100 m südl. Ortsausgang Reichenbach in Richtung Donzdorf / K 1402 (7224 SO)	Adultes Tier wechselt vom Reichenbach über Landstraße in Richtung Wald	400	G. Krause
2008					
32	Jan. 2008	Schlossgarten Donzdorf (7324 NO)	Fährten auf schlammigem Substrat im Umfeld illegal abgelagerter Lebensmittelreste	400	G. Krause
33	27. Feb. 2008	Reichenbach u. R. Rohreinlauf unter Brücke an kath. Kirche (7224 SO)	Totfund. Männl. Tier, gut genährt, ohne sichtbare Verletzungen. Am Vorabend noch lebend, aber mit stark apathischem Verhalten von Jugendlichen am Fundort längere Zeit bis zum Verenden beobachtet. Todesursache unklar. Möglicherweise Aufnahme von Rattengift, das zum Fundzeitpunkt in der Kanalisation rund um die Kirche ausgebracht war (F)	410	G. Krause, K. Beiderbeck
34	Frühjahr 2008	Tegelberg (7324 SO)	1 Waschbär im Wald	680	T. Haas
35	Juni 2008	Straße Donzdorf-Reichenbach u.R. zw. Einfahrt Golfplatz u. Abzweigung Reichenbach (7324 NO)	1 adulter toter Waschbär (Verkehrsoffer)	400	K. Beiderbeck
36	05. Juni 2008	ND Reichenbach zw. südl. Einfahrt Golfplatz u. Nordende Golfplatz; Gewinn Wasserwiesen (7224 SO)	FrISChe Fährten im Uferschlamm (Alt- und Jungtiere) Nähe Eichen- u. Silberweidenaltheilz	390	G. Krause
37	19. Juni 2008	Ramsberg Pferdekoppel Bereich Felsenhölzle / Beierhalde (7324 NO)	1 Alttier mit 5 Jungtieren; davon 1 Jungtier erlegt	525	Dressler
38	Sommer 2008	ND Reichenbach zw. südl. Einfahrt Golfplatz u.	Regelmäßig Fährten von Alt- und Jungtieren im Uferschlamm Nähe	390	G. Krause

		Nordende Golfplatz; Gewann Wasserwiesen (7224 SO)	Eichen- u. Silberweidenaltholz		
39	Sommer 2008	Lauter, Ortslage Donzdorf zwischen Freibad und Wehr im Lautergarten (7324 NO)	Regelmäßig Fährten von Alt- und Jungtieren im Uferschlamm	390 - 410	G. Krause
40	Sommer 2008 / ca. 19.15 Uhr	Ramsberg; Waldweg östl. Schloss Ramsberg (7324 NO)	Starker Bär quert Waldweg	510	H. Eisele
41	Sommer 2008	Weilerbach Schlat (7324 NW)	Regelmäßig Spuren am Bachufer	400- 450	M. Nowak
42	Anfang Juli 2008	Albhochfläche Vögelestal bei Türkheim	1 diesjähriger Jungbär von Spazier- gänger beobachtet und von Jagd- pächter Bopp, J.. wegen Verdacht auf Räude erlegt		NWZ 07 / 2008
43	Ende Juli 2008	Hochfläche Hochberg zw. Donzdorf u. Winzingen (7224 SO)	Bärin u. zwei Jungtiere klettern Eiche hinunter u. Jungtiere spielen unter Hochsitz (Ansitzbeobachtung)	550	K. Beider- beck
44	Aug. 2008 / ca. 15.00 Uhr	Maibach zwischen Weiler Hagenbuch u. Maibach- mündung in die Lauter (7224 SO)	Adultes „gut genährtes“ Tier am gehölzbestockten Bachufer	410	E. Schardt, A. Roth
45	Aug. 2008	Straße Reichenbach u.R.- Winzingen Passhöhe Bereich Weinhalde (7224 SO)	1 adulter Waschbär (Verkehrsopter)	470	K. Beider- beck.
46	31. Aug. 2008	Lauter zw. Donzdorf und Süßen (Lauterbogen) (7324 NO)	FrISChe Spuren auf schlammiger Uferbank (F)	370	W. Lissak
47	2008	Ottenbach (7224 SW-SO)	2 Waschbären in einem Garten an Futterstelle für Vögel	360	M. Nowak
2009 (unvollständig)					
48	Mitte Jan. 2009	Donzdorf, Hausgarten in Graf-Rechberg-Str. Nähe Gaststätte Lindenhof (7324 NO)	FrISChe Fährte im Neuschnee	410	W. Schupfner
49	18. Jan. 2009	Lauter zw. Donzdorf und Süßen unterhalb Reichen- bachmündung (7324 NO)	FrISChe Spuren im Schnee auf Eisschollen am Ufer	370	W. Lissak
50	06. Feb 2009	Lauter ca. 300 m unterhalb der Reichenbachmündung (7324 NO)	FrISChe Spuren auf Uferbank (Film!)	370	G. Krause

8. Zusammenfassung und Diskussion

Verschiedene Nachweise des Waschbären (*Procyon lotor* L.) im Raum Donzdorf und seiner Umgebung belegen eine deutliche Zunahme der Waschbärpopulation im Untersuchungsgebiet von 1998 bis 2008 und geben einen Einblick in Bestandsentwicklung, Ausbreitungsgeschichte und Ökologie der zu den Neozoen gerechneten amerikanischen Kleinbären. Nach Auswertung sowohl von Meldungen aus der Bevölkerung als auch der amtlich dokumentierten Jagdstrecken für den Kreis Göppingen, ergibt sich für das Donzdorfer Gemarkungsgebiet sowie seine nähere Umgebung folgendes Bild:

- Bevorzugte Habitate bilden gewässernahe Auwaldstrukturen mit hohem Laubaltholzanteil, die auch als ergiebige Räume zur Nahrungssuche von großer Bedeutung sind.
- Die hohe Nachweisdichte entlang der noch weitgehend naturnahen Fließgewässer mit Auwaldsaum legt die Nutzung dieser Lebensräume als gut geschützte „Ausbreitungsachsen“ nahe.
- Auch menschliche Siedlungen werden bereits für Nahrungserwerb und Jungenaufzucht genutzt, wie Nachweise aus Park- und Gartenanlage sowie im Bereich von Gebäuden belegen.
- Die Nutzung von Nahrungsressourcen menschlicher Herkunft (Abfall, Vogelfutter, „gezielte“ Anfütterung) zeigt das künftige Konfliktpotential auf, das die zunehmende Überschneidung der Lebensräume von Mensch und „Wildtier“ Waschbär unweigerlich mit sich bringt. Gezielte Anfütterungen u.ä. müssen zur Vermeidung dieser Konflikte daher zwingend unterbleiben. Eine gezielte Aufklärung der Bevölkerung durch Behörden z. B. im Mitteilungsblatt der Stadt Donzdorf (KRAUSE 2007) und durch Naturschutzverbände können dabei gute Dienste leisten. Erschwerend kommt hinzu, dass der Waschbär nach Erfahrung des Autors in der Bevölkerung überwiegend als „putziger“ Sympathieträger gesehen wird und nicht als Wildtier, dem mit gebührendem Respekt begegnet werden sollte.
- Belege für die Beeinträchtigung der autochthonen Fauna und Flora liegen nicht vor, sind aber für die nähere Zukunft nicht ausgeschlossen.
- Nachweise erfolgreicher Reproduktion liegen aus nahezu allen Naturräumen und Höhenlagen des Untersuchungsgebietes vor. Fährtenachweise am Lauerufer belegen zudem regelmäßige Jungenaufzucht auch in der Ortslage von Donzdorf.
- Derzeit liegen keine Belege für den Einfluss natürlicher Feinde auf die örtliche Waschbärpopulation vor.
- Die Tiere sind offenbar zumindest teilweise auch während der Wintermonate aktiv.

- Die Auswertung der Jagdstrecke des Waschbären für den Kreis Göppingen belegt die große Bedeutung des Landkreises als eines der wichtigsten Aus- und Verbreitungszentren des Waschbären in Baden-Württemberg.
- Der hohe Verkehrsofferanteil an der Jagdstrecke ist ein Hinweis auf die nur begrenzte Aussagekraft von direkten Waschbärbeobachtungen oder Abschüssen bezüglich der realen Populationsgröße im Untersuchungsraum.
- Sowohl die Jagdstatistik als auch die wachsende Zahl sonstiger Nachweise machen für die kommenden Jahre eine weiter deutliche Zunahme der Waschbärpopulation im Untersuchungsgebiet wahrscheinlich. Wachsende Konflikte im Siedlungsraum sowie im Natur- und Artenschutz erfordern dann die rechtzeitige Entwicklung angepasster Lösungsstrategien.

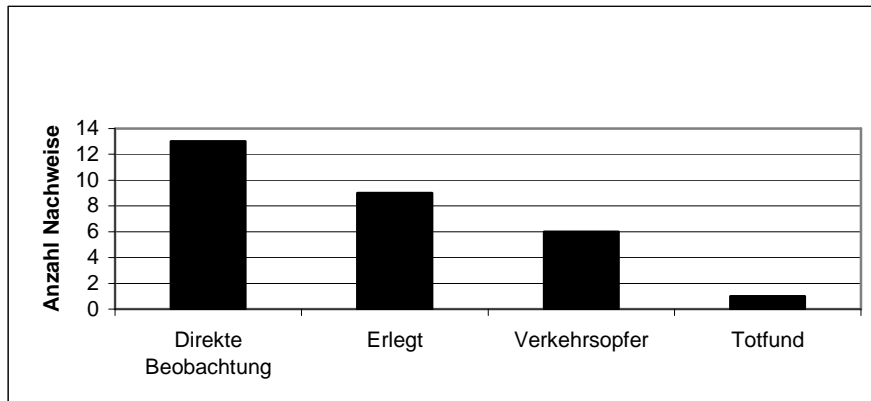


Abb. 6: Waschbärenbelege für Donzdorf und Umgebung nach Art des Nachweises (gleichzeitige Beobachtung mehrerer Tiere wurde wie Einzeltier gewertet / ohne Belege, die nicht eindeutig einer Kategorie zuzuordnen sind).

Grenzen der Methodik: Die Auswertung der Jagdstatistiken gibt wichtige Hinweise auf Bestandsentwicklungstrends, lässt aber aufgrund der heimlichen Lebensweise des Waschbären keine tragfähigen Aussagen über tatsächliche Bestandgrößen zu. Sie ist ebenso wie die Auswertung von Sichtbeobachtungen kein echter Ersatz für die Durchführung konkreter Bestandserhebungen im Untersuchungsgebiet. Direkte Sichtbeobachtungen bergen (in der Dämmerung nicht nur) bei Laien die Gefahr von Verwechslungen etwa mit dem Dachs (*Meles meles*) oder dem ebenfalls eingebürgerten Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*) und müssen mit gebührender

kritischer Distanz bewertet werden. Der Fährtenachweis ist eine einfache und auch für den eingewiesenen Laien gut durchführbare Nachweismethode (Abb. 2). Sie birgt jedoch die Gefahr von Mehrfachnachweisen. Die Grafik in Abb. 5 verdeutlicht, wie wichtig daher die Einbeziehung der Ergebnisse möglichst vieler verschiedener Nachweismethoden für einen genauen Überblick über die tatsächlichen Populationsverhältnisse sind.

Die vorliegende Arbeit erhebt keinen Anspruch auf die erschöpfende Auswertung aller verfügbaren Literaturquellen zur Thematik. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der aktuellen Situation im Untersuchungsgebiet. Für eine umfassende Zusammenschau der wichtigsten Literaturquellen mit Schwerpunkt Baden-Württemberg sei auf LINDEROTH (2005) verwiesen.

Dank

Für die Überlassung von Beobachtungs- und Belegdaten gilt mein Dank Karl Beiderbeck, Rainer Barth, Maria u. Hermann Schmid, Hans Eisele, Helmut Rieger, Thomas Haas, Elke Schardt u. Anita Roth, Waltraud Schupfner (Donzdorf), Cilli Wenig (†) (Reichenbach u. R.), Michael Nowak (Schlat), Christoph Reich (Schlat), Wolfgang Lissak (Heiningen), Herbert Saum (Kuchen). Besonders bedanke ich mich bei Herrn Peter Arndt (Landratsamt Göppingen) für die Zurverfügungstellung der Jagdstatistiken, bei meiner Frau Stephanie für die kritische Durchsicht des Manuskripts sowie bei der OAG GP für die Möglichkeit zur Publikation des vorliegenden Beitrags.

Literatur u. Quellen

AMT F. UMWELTSCHUTZ U. WASSERWIRTSCHAFT; LANDRATSAMT GÖPPINGEN (2008) unveröff.: Jagdstrecken Landkreis Göppingen 1988/99 - 2007/2008, Landratsamt Göppingen.

DITTRICH, J. (2008): Auf der Strecke 2008, Pirsch, Heft 22/2008.

DONGUS, H. (1977): Die Oberflächenformen der Schwäbischen Alb und ihres Vorlandes, Marburger Geographische Schriften, Heft 72.

ELLIGER, A. (2008): Die Jagdstrecke des Jahres 2007/2008 in Ba.-Wü.- WFS-Mitteilungen Nr. 2/2008, Aulendorf.

ELLIGER, A., LINDEROTH, P., PEGEL, M. (2008): Jagdbericht Baden-Württemberg 2006/2007.- Berichte der Wildforschungsstell Nr. 14, Aulendorf.

KRAUSE, G. (2007): Maskiertes Schleckermaul - Der Waschbär. - Amtliches Mitteilungsblatt Stadt Donzdorf Nr. 49/2007, Donzdorf.

LACHENMAIER, K. (1997): Der Waschbär (*Procyon lotor* L.).- Jagd und Wild in Baden-Württemberg Nr.2, Aulendorf.

LINDEROTH, P. (2005): Waschbär *Procyon lotor* (Linnaeus, 1758) in BRAUN, M. / DIETERLEN, F. (Hrsg.) (2005): Die Säugetiere Baden-Württembergs Band 2, Ulmer.

MICHLER, F. (2006): Forschungsergebnisse zur Lebensweise des Waschbären in Wald- u. Stadtgebieten Deutschlands; Seminarvortrag im Rahmen des Seminars „Neubürger auf dem Vormarsch“, 04.03.2006, Feuchtwangen.

PEGEL, M. (2007): Ergebnisse der flächendeckenden Einschätzung von Wildarten im Jahr 2006.- WFS-Mitteilungen Nr. 1/2007, Aulendorf

WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG (2008): Jagdstrecken Baden-Württemberg 1935/36 bis 2006/2007 (Internetpublikation), Aulendorf

Georg Krause, Am Geistbäumle 10, 89547 Gerstetten

Aus: Naturkundliche Mitteilungen aus dem Landkreis Göppingen, Nr. 7 (2008)

Herausgeber: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Landkreis Göppingen
(OAG) im Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Kreisverband Göppingen

Bezug/ Michael Nowak, Nowak-Schlat@t-online.de

Erscheinungsweise: einmal jährlich (Jahresheft)

Abonnementspreis: 7,50 €/Jahr zzgl. Versandkosten